Nr. 275. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 15. Juni 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: E. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

An die Freunde unseres Blattes in der Provinz richten wir die höfliche Bitte, uns das Ergebniß der Reichstagswahlen am 15. Juni möglichst umgehend durch Postkarte mittheilen zu wollen.

Die Redaktion.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, **ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.**

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **zwei Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern keine solche von einem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Deutschland.

△ **Berlin,** 14. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." richtet heute angesichts der bevorstehenden Wahl einen Appell an die Wähler, unbekümmert um die sozialrevolutionären, bürgerlich- und klerikal-demokratische Agitation ihre Stimme morgen zu Gunsten der Stärkung der Wehrkraft des Reiches zu erheben.

Wie der „Voss. Ztg." geschrieben wird, ist der Finanzminister Miquel entschieden gegen eine direkte Reichseinkommensteuer, dagegen unbedingt für Einführung einer Reichserbschaftssteuer. Die preußische Staatsregierung halte an dem Plane fest, so bald als möglich, spätestens aber mit dem Inkrafttreten des in Vorbereitung begriffenen deutschen Erbrechts, eine Reichserbschaftssteuer an Stelle der Erbschaftssteuern der Bundesstaaten einzuführen.

Ueber die Stellung des Fürsten Bismarck zur Militärvorlage äußerte sich Professor Kahl aus Rom, der kürzlich bei dem Fürsten in Friedrichsruhe als Gast weilte, in einer Kandidatenrede in Erlangen in folgender Weise: Bismarck glaubt an den Frieden. Bismarck hält eine Heeresverstärkung für nothwendig. Diese aber hält er, anders als in der Militärvorlage geschehen, vor allem in der Richtung einer erheblichen Verstärkung der Artillerie für geboten, weil er der Ueberzeugung ist, daß die Artillerie in einem zukünftigen Kriege die Hauptrolle spielen werde. Daß die für die Heeresverstärkung erforderlichen Lasten getragen werden müssen und können, erscheint ihm selbstverständlich. Bismarck unterscheidet sich also von uns darin, daß er in seinen Wünschen für die Heeresverstärkung im Rahmen der alten Verdyschen Vorschläge nach Art und Maß bedeutend weitergeht.

Bezüglich der Nachricht, daß der Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen um seinen Abschied als Kommandeur der zweiten Garde-Infanteriedivision einkommen werde, wird mitgetheilt, daß in maßgebenden Kreisen die Meldung für richtig gehalten wird. Die Absicht des Erbprinzen, den aktiven Dienst im Heere aufgeben zu wollen, wird mit dem bevorstehenden Rücktritt des regierenden Herzogs Georg II. in Verbindung gebracht.

Wie verlautet, werden 30 000 selbstständige sozialistische Handwerker und Arbeiter feiern, um als freiwillige Zettelvertheiler zu fungiren und um etwaige säumige Wähler herbeizuholen.

Heute, am letzten Tage vor der Wahl, finden noch 16 große Wählerversammlungen statt. Die Sozialisten allein haben 12 Versammlungen zusammenberufen.

— Seine Majestät der Kaiser trat gestern Abend 11 Uhr mit den Herren seiner Begleitung die Rückreise von Posen über Berlin nach dem Neuen Palais an. Die Ankunft auf der Wildparkstation erfolgte heute früh kurz vor 8 Uhr. — Am heutigen Vormittage arbeitete Seine Majestät der Kaiser von 9 Uhr ab mit dem Chef des Zivilkabinets Dr. v. Lucanus und empfing anschließend hieran den Minister des königl. Hauses v. Wedel zum Vortrage. Nachmittags 1 Uhr hatte der Generallieutenant v. d. Planitz II., Inspekteur der Fußartillerie, die Ehre des Empfanges.

— Der königliche Hof legt heute für Seine königliche Hoheit den Herzog Maximilian Emanuel in Baiern die Trauer auf acht Tage an.

— Die Stichwahlen sind im ganzen Reich auf den 24. Juni anberaumt.

** Die französische Kriegsflotte, welche sich bekanntlich mit der Hoffnung auf einen russischen Flottenbesuch, als Revanche für und Fortsetzung von Kronstadt, schmeichelt, bereitet diesmal umfassendere Sommerübungen vor, als früher jemals stattgefunden haben. An diesen Uebungen nehmen das Kanalgeschwader, das Atlantische und das Mittelmeergeschwader Theil, insgesammt 56 Schiffe aller Rangklassen an den Mittelmeermanövern und 45 an den Kanalmanövern. Die Uebungen beginnen Anfang Juli und dauern bis in den Augustmonat.

** Die für den kommenden Monat geplante Konstantinopler Besuchsreise des Khedive erfüllt die Franzosen mit der frohen Hoffnung, daß nunmehr ihren egyptischen Bestrebungen bessere Tage winken dürften. In London hingegen ist man von dem Gedanken, daß der Khediv am Goldenen Horn allerlei Einflüsterungen Gehör schenken möchte, welche in Kairo unter englischer Kontrolle sich nicht so leicht hervorwagen, wenig genug erbaut. Sowohl die Regierungs- als die Oppositionsblätter geben es den Pariser Heißspornen einmal über das andere zu verstehen, daß sie sich keinen trügerischen Vorspiegelungen überlassen sollen, da England unter allen Umständen Sorge tragen werde, daß Abbas Pascha nicht über die Stränge schlage. Sie predigen tauben Ohren. Das Schauspiel, welches eben jetzt im englischen Unterhause mit Homerule aufgeführt wird, hat dem französischen Uebermuth augenscheinlich die lang vermißte Kraftnahrung gespendet; wenigstens thut man an der Seine so, als werde der egyptische Khediv blos ad audiendum verbum der Vertreter Frankreichs und Rußlands nach Konstantinopel zitirt und werde von dort in der Eigenschaft eines Geschäftsführers jener Mächte in seine Staaten zurückkehren.

Daß im Ressort der auswärtigen Politik Großbritanniens gegenwärtig nur mit halbem oder gar nur mit Viertelsdampf gearbeitet wird, zeigt außer dem Verhalten des Kabinets von St. James zu der Bosporusfahrt des Khedive auch seine etwas sehr schwächliche Erklärung betreffs der den Russen in Persien zugefallenen Eisenbahnbauerlaubniß für die Linie Teheran-Enzeli. Der Regierung Mr. Gladstones ist von einem diesbezüglichen russisch-persischen Abkommen nichts bekannt, also muß auch kein wahres Wort daran sein. Dem widersprechen nun freilich die aus englischen Kreisen Therans nach Haus gesandten Allarmnachrichten auf das allerbestimmteste. Da diese aber allerlei für das jetzige Regime wenig schmeichelhafte kritische Bemerkungen enthalten, so werden sie nach Möglichkeit todtzuschweigen gesucht. Und doch erscheint die manchesterliche Weisheit des unthätigen Gehen- und Geschehenlassens nirgends weniger angebracht, als in den halbzivilisirten oder ganz kulturlosen Ländern des fernen Ostens, wo nur die überlegene Machtentfaltung imponirt und dem bezüglichen Staate seine Respekt einflößende Stellung in der Schätzung der einheimischen Bevölkerung verbürgt.

** Zur Ausstellung von Leichenpässen für Leichentransporte, welche aus dem Auslande kommen, ist auch das kaiserliche Generalkonsulat in Stockholm ermächtigt worden.

** Nach einem neuerlichen Beschlusse des Bundesraths sind Fischnetzbäume als zu den gewöhnlichen Schiffsutensilien zu rechnende Inventarienstücke zu betrachten und sind demnach zollfrei.

** Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuern im deutschen Reiche während der beiden ersten Monate des laufenden Etatsjahres 1 351 628 Mark oder 36 229,95 Mark mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres betragen.

** Stirbt ein zur Entrichtung von Wittwen- und Waisengeldbeiträgen verpflichteter Beamter, welchem, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt wäre, auf Grund des § 7 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 eine Pension hätte bewilligt werden können, so kann nach § 14 des Reliktengesetzes vom 20. Mai 1882 der Wittwe und den Waisen desselben von dem Departementschef in Gemeinschaft mit dem Finanzminister Wittwen- und Waisengeld bewilligt werden. In einem Falle hatten nun der Kultusminister und der Finanzminister den Hinterbliebenen eines Gymnasiallehrers, der wenige Monate vor seinem Tode in den Ruhestand versetzt und dem eine Pension auf vorläufig drei Jahre bewilligt war, Wittwen- und Waisengeld bewilligt. Die Minister gingen dabei von der Anschauung aus, daß die Bestimmung des § 14 des Reliktengesetzes sich auch auf solche Beamte anwenden ließe, für welche eine vorläufige Pension festgesetzt wird. Die Oberrechnungskammer hat jedoch diese Auffassung als nicht zutreffend bezeichnet. Nach ihrer Meinung kann der § 14 des Reliktengesetzes nur Anwendung finden, wenn der Beamte zur Zeit seines Todes noch nicht in den Ruhestand versetzt worden war. Die genannten Minister haben daraufhin an ihrer bisherigen Auffassung nicht festhalten zu sollen geglaubt, sondern für die Folge ihre Zustimmung dahin erklärt, daß den Hinterbliebenen solcher Beamten, denen auf Grund des § 7 des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 eine Pension nur auf bestimmte Zeit gewährt worden, eine Anwartschaft auf Reliktenversorgung nicht zusteht und denselben eine solche auch auf Grund des § 14 des Gesetzes vom 20. Mai 1882 nicht bewilligt werden kann.

** Einer der eifrigsten Konkurrenten der nationalen Werke auf dem deutschen Markte, insbesondere auch bei staatlichen Submissionen, ist bekanntlich die belgische Eisen- und Stahlindustrie, deren niedrige Preise häufig zur Begründung des Vorwurfs unzulässiger Gewinnsucht gegen die deutschen Industriellen verwerthet worden sind. Daß dieser Vorwurf unbegründet ist, beweist schon eine Gegenüberstellung der bei uns und in Belgien gezahlten Arbeitslöhne. Die Gesellschaft John Cockerill in Seraing, eines der leistungsfähigsten Werke Belgiens, zahlte nach ihrem offiziellen Rechenschaftsbericht vom 26. Oktober 1892 im Geschäftsjahre 1891—92 ihren 9235 Arbeitern im Durchschnitt einen Jahreslohn von 845 Mark 40 Pf. Dagegen erhielten auf einem der größten deutschen Eisen- und Stahlwerke die Arbeiter in demselben Geschäftsjahre einen Durchschnittslohn von 1148 Mark 56 Pf., also rund 35 Prozent mehr als ihre belgischen Kameraden. Es ergiebt sich hieraus, daß die gerühmten niedrigen Preise der Belgier mit niedrigen Arbeitslöhnen Hand in gehen; will man also die deutschen Werke bei der Preisstellung unter allen Umständen auf das Niveau der Preise des Auslands herunterdrücken, so bleibt ihnen schließlich nichts anderes übrig, als die Löhne ihrer Arbeiter gleichfalls auf das Niveau der ausländischen Löhne herabzusetzen.

Es sei in diesem Zusammenhange noch gestattet, die von den erwähnten beiden Werken gemachten Aufwendungen für Wohlfahrtszwecke in Vergleichung zu ziehen. Das belgische Werk hatte im Geschäftsjahre 1891—92 keinerlei gesetzliche Leistungen auf diesem Gebiete zu machen, es wendete an freiwilligen Pensionen und Unterstützungen 216 943 Mark 33 Pf., das sind pro Kopf des Arbeiters 23 Mark 49 Pf., auf. Das deutsche Werk zahlte — ohne Berücksichtigung seiner Außenwerke und ohne Anrechnung seiner Aufwendungen für Industrieschulen, Krankenhäuser und Arbeiterwohnungen — im Jahre 1891 allein an gesetzlichen Versicherungsbeiträgen 427 047 Mark 66 Pf., das sind pro Kopf 27 Mark. Hierzu kamen an freiwilligen Leistungen (Pensionskassenbeiträgen und Unterstützungen) noch 384 878 Mark 37 Pf., so daß sich die Gesammtleistung für Wohlfahrtszwecke auf 811 926 Mark 03 Pf., das sind pro Kopf des Arbeiters 51 Mark 34 Pf., stellte.

Diese Zahlen, die im Wesentlichen für die gesammte deutsche Eisen- und Stahlindustrie zutreffen, sprechen für sich selbst. Wenn die deutschen Werke dauernd in der Lage bleiben sollen, die beständig steigenden Lasten der sozialpolitischen Gesetzgebung zu tragen und daneben ihre Wohlfahrtseinrichtungen in der bisherigen Weise zu erhalten, darf bei Vergebung staatlicher Aufträge nicht allein die Höhe der geforderten Preise in Mark und Pfennig entscheiden, der Staat muß vielmehr die Gesammtverhältnisse der konkurrirenden Industrien und die Bedeutung der heimischen Gewerbsthätigkeit für die nationale Wohlfahrt mit in Rücksicht ziehen.

— Herr Dr. Barth hat am letzten Freitag in Glogau in einer freisinnigen Wählerversammlung, in der er die Wiederwahl des Herrn Maager-Denkwitz befürwortete, auch über seine Verhandlungen mit dem Herrn Reichskanzler bezüglich der Militärvorlage beziehungsweise der zweijährigen Dienstzeit Mittheilung gemacht. „Am 5. Mai" (also am Tage vor der Auflösung), sagte Herr Barth (nach dem Bericht des „Niederschles. Anz."), „habe ich Veranlassung genommen, mit dem Herrn Reichskanzler über diese Angelegenheit zu sprechen. Ich habe ihm damals erklärt, daß, wenn die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit erfolge, ich versichern zu können glaube, daß ein großer Theil von uns für die Heeresvermehrung stimmen werde. Darauf entgegnete mir der Kanzler allerdings, daß er nach Lage der Verhältnisse mir diese Zusicherung nicht geben könne. Ein Theil unserer Freunde hatte deshalb beschlossen, gegen den Antrag Huene zu stimmen. Als dies bekannt wurde, traten Andere an den Kanzler heran, um ihn zu dem erforderlichen Zugeständniß zu bewegen. Diese Verhandlungen, die dann hin und her gingen, waren so beschaffen, daß ein großer Theil des Reichstags von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß, falls es gelänge, die Versammlung (das war am 6. Mai) zu vertagen, die Vorlage durchzubringen sei. Der eingebrachte Vertagungsantrag wurde jedoch abgelehnt, weil die Konservativen die Vertagung nicht wünschten. Ihr Sehnen ging, der Schluß lag nahe, auf Auflösung des Reichstages."

— Die „Post" schreibt: Selbst in der früheren Hochburg der Fortschrittspartei, in Berlin, fühlt sich die freisinnige Volkspartei sehr unsicher. Sie befürchtet jedenfalls, nach dem vierten und sechsten sogar nicht blos den dritten, sondern auch den ersten und zweiten Wahlkreis zu verlieren. Dies geht zur Evidenz aus den halb kläglichen, halb eifrigen Beschwörungen an die Wähler hervor, im ersten Wahlkreise nicht für Herrn von Egidy, in dem zweiten nicht für Professor Wagner einzutreten. Bezeichnend vor Allem ist der lebhafte Eifer, welcher in den Wahlflugblättern, der Presse und den Versammlungen bethätigt wird, um die Kandidatur Egidy zu bekämpfen. Denn Herr von Egidy kandidirt auf eigene Faust und ohne den Wahlapparat, wie solcher den anderen Parteien zur Verfügung steht, sowie ohne Stütze in der Presse. Wenn trotzdem die Besorgniß überaus groß ist, daß der erste Wahlkreis nicht dem Veteranen der Fortschrittspartei Dr. Langerhans, sondern jenem homo novus zufallen wird, so zeugt dies von dem Gefühle großer Schwäche. Der Verlauf der Wahlversammlungen, welche in Bezug auf Betheiligung und Zustimmung für Herrn von Egidy sehr viel günstiger ausgefallen sind, als für Dr. Langerhans, beweist allerdings, daß das Gefühl der Schwäche nicht ganz unberechtigt ist.

Im zweiten Wahlkreise ist eine Stichwahl mit der Sozialdemokratie sicher und der Sieg desjenigen Kandidaten der bürgerlichen Parteien mindestens sehr wahrscheinlich, welcher mit dem Sozialdemokraten zur Stichwahl kommt. Die Anhänger der Militärvorlage marschiren in dem ersten Wahlgange getrennt; wenn gleichwohl die deutschfreisinnige Presse fürchtet, daß nicht Professor Virchow, sondern Professor Wagner in die Stichwahl kommen wird, so ist dies daher gleichfalls ein charakteristisches Zeichen von Schwächegefühl. Man befürchtet offenbar, daß die nationalliberale Kandidatur so viele liberale Stimmen auf sich vereinigen wird, daß Wagner einen Vorsprung vor Virchow gewinnt. Liegt hierin ein Beweis der Berechtigung der nationalliberalen Kandidatur, so liegt darin zugleich die dringende Mahnung an alle liberalen Anhänger der Militärvorlage, sofern sie sich nicht entschließen können, gleich für Professor Wagner zu stimmen, ihre Stimmen Herrn Henneberg zuzuwenden. In beiden Wahlkreisen stehen daher die Chancen der Anhänger der Militärvorlage keineswegs ganz schlecht.

— In dem Streit, der über die Veröffentlichung von Sir Morell Mackenzies Biographie ausgebrochen ist, erhebt jetzt der Verfasser Herr Haweis seine Stimme. Er behauptet, daß die Familie Mackenzie anfangs so gut wie nichts an dem ihr vorgelegten Manuskript insonderheit dem Kapitel über des hochseligen Kaisers Friedrich Krankheit auszusetzen gefunden habe, daß später die Korrekturbogen über diesen Theil Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich auf ihren ausdrücklichen Wunsch zugeschickt worden seien, welche dieselben indessen niemals zurückgesandt habe, daß aber bald darauf die Familie Mackenzie den bereits mitgetheilten Brief an Hawais sandte, worin sie gegen eine pekuniäre Entschädigung um Unterdrückung des Buches ersuchte. Auch hierzu habe sich Haweis, wohl wissend, „wie sehr das Erscheinen des Werkes die Kaiserin Friedrich verdrießen würde", bereit erklärt. Die zuerst in Vorschlag gebrachte Entschädigungssumme von 250 Lstr., aus welcher der Verleger die ihm direkt erwachsenen Unkosten decken und 50 Lstr. an Hawais zahlen sollte — ein gewiß nicht zu reichlich bemessenes Honorar — sei nach langem Feilschen auf 200 Lstr. festgesetzt worden, aber im letzten Augenblick habe die Familie unerklärter Weise ihr Angebot zurückgezogen und der Verleger habe das Buch veröffentlicht, ohne daß Haweis etwas gewußt habe.

— Die „Voss. Ztg." schreibt: „Das Endergebniß der gestrigen Kammerwahlen in Luxemburg liegt noch nicht vor, jedoch steht nach den bisherigen Meldungen fest, daß auf dem Lande die verbündeten Klerikalen und Agrarier überall in der Mehrheit sind. Die diesmalige Wahl beansprucht insofern besonderes Interesse, als sie zum ersten Male auf Grund des neuen Wahlgesetzes vorgenommen wurde, demzufolge die Wahlsteuer von 30 auf 15 Franks herabgesetzt und demgemäß die Zahl der Kammerwähler wesentlich vermehrt wird. Gerade auf diese Erhöhung der Wählerzahl hatte der geistige Führer der luxemburgischen Klerikalen, der streitbare Bischof Koppes, seine Hoffnungen gesetzt und diese Hoffnungen haben ihn nicht getäuscht. Da es sich nur für die Hälfte der Mandate um Neuwahlen handelt, wird die diesmalige Kammer die Eigenthümlichkeit zeigen, daß die Deputirten je zur Hälfte nach dem alten und dem neuen Wahlgesetz gewählt sind. Nach der Annahme des neuen Gesetzes, welches das aktive Wahlrecht von 15 Franks Wahlsteuer abhängig macht und soweit die unteren Bevölkerungsschichten zur Wahl heranzieht, hätte vernünftigerweise die Kammer aufgelöst und in ihrer Gesammtheit neugewählt werden sollen. Dieser Vorschlag fand seiner Zeit jedoch einen so heftigen Widerstand an dem Theile der Deputirten, dessen Mandate noch weiterlaufen, daß die Regierung sich fügte und ein Erlaß des Großherzogs für nur die Hälfte der Kammersitze Neuwahlen ausschrieb.

— Bereits seit mehreren Jahren berichtet die russische Presse über mancherlei russisch-amerikanische Anknüpfungen, die, wie hervorgehoben wird, ihre natürliche Grundlage fänden in dem Fehlen jeglicher gegensätzlicher Interessen und andererseits der Gemeinsamkeit derselben auf politischem Gebiete, namentlich dem gemeinsamen Gegensatze gegen England. Eine solche russisch-amerikanische Freundschaft hat bereits einmal bestanden (als Aljaska an Nordamerika verkauft wurde), war aber seitdem wieder ziemlich erloschen und soll nunmehr neu belebt werden. So hat, einem Berichte der „Nedelja" zufolge, die Anwesenheit des russischen Geschwaders unter Admiral Kasnakow in Newyork Anlaß gegeben zu einer russisch-amerikanischen Verbrüderungs-Demonstration bei Gelegenheit einer Erinnerungsfeier am Grabe des amerikanischen Admirals Farragut. Kasnakow war mit seinen Offizieren zu dieser Todtenfeier eingeladen worden, die dann zu beiderseitigen Reden und Sympathiebezeugungen Anlaß gab. Der amerikanische Admiral Osborne pflückte nach seiner Rede einen Myrthenzweig vom Grabe und überreichte ihn dem Admiral Kasnakow, der das Geschenk durch Ueberreichung einer russischen Kriegsflagge erwiderte, „zum Zeichen der Freundschaft beider Nationen." Admiral Osborne küßte den Rand der Flagge und gab der Ueberzeugung Ausdruck, dieses Banner werde in Amerika für alle Zeiten stets nur als ein befreundetes sich entfalten. Einer der anwesenden Prediger sprach ein Gebet für die Fortdauer der russisch-amerikanischen Freundschaft, und äußerte sich hierzu u. A. in folgenden Worten: „Möge dieser Herzensbund von jetzt an fortdauern Jahrhunderte lang! Der russische Bär lege seine Tatze in die Kralle des amerikanischen Adlers, und so vereint mögen sie über dem Grabe den Schwur treuer Freundschaft leisten, die ewig dauern soll für alle Zeit und Zukunft!"

Die „Now. Wr." kann nicht umhin, sich zu den gewiß gut gemeinten Worten des Pastors, des von ihm gebrauchten Ausdrucks „russischer Bär" wegen mit einem gewissen Unbehagen zu äußern, und meint, dieser unbehülfliche Vierfüßler habe mit dem russischen Reichswappen absolut gar nichts zu schaffen und werde nur in Karrikaturen als Sinnbild Rußlands verwendet. Doch wolle man dieses Versehen den Amerikanern, in Betracht der geringen Kenntniß, die sie von Rußland hätten, gern zu Gute halten und den Freundschaftsbund annehmen, trotz der nicht ganz gelungenen Form, in welcher derselbe dargeboten worden.

— Ein vom 14. April datirter, zu Ende der vorigen Woche nach Petersburg gelangter Brief aus Seul, der Hauptstadt Korea's, bestätigt die kürzlich durch die „Times" verbreitete telegraphische Nachricht von dort stattgehabten Aufreizungen gegen die Christen. Am 30. März baten 50 Mitglieder einer geheimen Eingeborenen-Gesellschaft um eine Ehrenerklärung für ihren im Jahre 1862 hingerichteten Stifter. Zwei Tage später erließ der König ein Dekret, welches die geheimen Gesellschaften für einen Ausfluß des moralischen Niederganges erklärt, die Lehrer und die Gebildeten zur Verkündigung der Lehre des Konfuzius ermahnt und Ketzerei mit schwerer Strafe bedroht. Die Korporation der Gelehrten verlangte darauf die Bestrafung der Mitglieder der vorhin erwähnten geheimen Gesellschaft Ton Hack, worauf der König am 5. April erwiderte, Jener Sache sei es, die Massen aufzuklären, während die Regierung die Verbreitung falscher Lehren zu bestrafen wissen werde. Gleich darauf wurde am Hause eines Missionars ein Aufruf gegen das Christenthum überhaupt und gegen die protestantischen Missionare insbesondere angeheftet gefunden. Es wurde in demselben gegen ihr Wohlleben und ihre betrügerischen Mittel im Bekehrungswesen losgezogen, ihre Entfernung aus Korea gefordert und andernfalls mit Mord gedroht. Der Aufruf wird Anhängern der Lehre des Konfuzius zugeschrieben.

— In der französischen Deputirtenkammer hat Barnes einen Antrag eingebracht, der die Niederlassung von Fremden in Frankreich verbietet, sowie sämmtliche bereits angemeldeten Fremden mit einer besonderen Militärtaxe belegt. Die Gruppe Meline unterstützt den Antrag.

Kiel, 14. Juni. Der Graf von Turin traf in der vergangenen Nacht hier ein und wurde auf dem Bahnhof von Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich empfangen. Heute früh begab sich der Graf von Turin an Bord des Flaggschiffes „Baden". Dasselbe ging alsbald mit sämmtlichen Schiffen der Manöverflotte in See, wo eine Uebung stattfand. Nach der Rückkehr besuchte der Graf von Turin den Nord-Ostsee-Kanal und folgte sodann einer Einladung zur Frühstückstafel im königlichen Schlosse, an welcher auch das Gefolge und der Ehrendienst des Grafen sowie die hier anwesenden Admirale theilnahmen. Nachmittags 2 Uhr 20 Minuten erfolgte die Abreise nach Italien.

Breslau, 14. Juni. Die elektrische Straßenbahn ist heute früh eröffnet worden.

Hamburg, 14. Juni. Sämmtlichen Hamburger Rhedereien, Schiffsmaklern, Auswanderer-Expedienten und Logiswirthen ist heute eine Verfügung des Senats zugegangen, wonach derselbe zur Verhinderung der Einschleppung der Cholera beschlossen hat, den trotz des ausdrücklichen Verbotes immer fortdauernden Zuzug russischer Auswanderer nach Hamburg ab 16. d. Mts. polizeilich zu verbieten. Allen nach dem 15. d. Mts. per Eisenbahn, zu Fuß und auf dem Wasserwege der hamburgischen Grenze sich nähernden russischen Auswanderern wird das Betreten des hamburgischen Staatsgebiets durch polizeiliche Organe verwehrt, auch wenn sie mit Fahrkarten und ausreichenden Geldmitteln versehen sind. Reisende aus Rußland mit Kajütfahrkarten nach Amerika werden von der Zurückweisung nicht betroffen.

Hamburg, 14. Juni. Der Senator Dr. Otto Wilhelm Moenckeberg ist heute Nacht gestorben.

Gera, 14. Juni. Der frühere Staatsminister Dr. von Beulwitz ist gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 14. Juni. Die Blätter betonen, daß das in der ungarischen Delegation dem Grafen Kalnoky gestern ertheilte Vertrauensvotum an Werth dadurch nicht einbüße, daß vier Mitglieder der Opposition demselben nicht zustimmten, selbst diese vier Mitglieder aber erklärten sich mit den Zielen und der Richtung der Politik Kalnoky's einverstanden, sie wünschten blos der Politik des Ministers mehr Energie, Aktivität und Beweglichkeit, mit der friedlichen Tendenz der Kalnoky'schen Politik und dem Festhalten an dem Dreibund erklärten sich sämmtliche Mitglieder der ungarischen Delegation einverstanden, auch diejenigen, die sich aus besonderen Gründen dem Vertrauensvotum für den Minister nicht anschließen wollten.

Prag, 14. Juni. Der Landeskommandirende Graf Gruenne wurde auf der Straße von einem Studenten der Medizin Namens Zvednik mit einem von rückwärts geführten Faustschlag in den Rücken angefallen. Graf Gruenne brachte dem Angreifer mit einem Säbelhieb eine Kopfwunde bei. Zvednik, welcher sich bei seiner Verhaftung wie rasend benahm, scheint tobsüchtig zu sein.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Der Präsident der Armee-Kommission, der Deputirte Mezieres beabsichtigt unter Berufung auf patriotische [illegible] demnächst an die Kammer das Verlangen zu stellen, das Kadregesetz in einer einzigen Sitzung zu votiren. Es sind dringliche Schritte gethan worden, um alle Deputirten, welche Amendements zu dem Kadresgesetz eingebracht haben, zur Zurücknahme ihrer Amendements zu bewegen.

Paris, 14. Juni. In der Deputirtenkammer wurde der Supplementarbericht der Armeekommission über das Kadregesetz vertheilt. In demselben heißt es: Unser einziges Ziel ist, dem Kriegsminister zu ermöglichen, unverzüglich unsere Reserve zu enkadriren. Der Mannschaftsstand unserer Linientruppen ist verdoppelt, aber wir würden die schwerste Verantwortung auf uns laden, wenn wir die neuen Formationen noch ein Jahr länger ohne Kadres ließen. Der Bericht beklagt alsdann die Langsamkeit, mit welcher die Kammer bisher in Betreff des Kadregesetzes vorgegangen sei und schließt mit den Worten: „Ein weiterer Verzug würde die uns anvertrauten Interessen aufs Spiel setzen, die Sorge um die nationale Wehrkraft verlangt es, wir haben keinen Tag zu verlieren."

Spanien und Portugal.

⊂⊃ **Madrid,** 13. Juni. Die Geschichte des mit so vieler Mühe von Gomazo ausgearbeiteten Budgets hat einige Aehnlichkeit mit einer klassischen Tragödie. Der Aufbau einer solchen ist bekannt: im ersten Akt befindet sich der Held in Gefahr; im zweiten Akt rettet er sich; im dritten Akt ist er dem Tode nahe; im vierten Akt rettet ihn die Vorsehung, — gewöhnlich der Deus ex machina aus der Gefahr, und im fünften Akt stirbt er trotz alledem, es sei denn, — jedoch ist diese Lösung sehr selten, daß die Fantasie des Dichters ihn dennoch am Leben erhalte.

In Spanien sind wir jetzt beim fünften Akte angekommen und es hängt von der Energie Sagastas ab, ob nach so vielen dramatischen Peripetien das Werk Gamazos über die seine Existenz bedrohenden Angriffe triumphiren wird.

Vor einigen Tagen schien das Glück dem liberalen Kabinet zu lächeln. Montero Rios nahm seine Stellung wieder ein und gab alle Demissionsgedanken auf. Die Krisis war beschworen und es schien, daß die Konservativen, zufrieden gestellt durch die Konzessionen, welche der Justizminister, sowie sein Kollege vom Kriegsdepartement ihnen zugestanden hatten, auf ihre hartnäckige Opposition verzichten wollten. Indeß war dies Alles nur trügerische Ruhe vor dem Sturm; kaum sind zwei Wochen vergangen und bereits entstehen wieder die Schwierigkeiten. Navarra und Catalonien befinden sich in wachsender Unruhe und die übrigen Provinzen protestiren energisch. Alles erhebt sich gegen die Finanzprojekte des liberalen Ministers und gegen die ökonomischen Reformen, welche er zu dieser unglücklichen Stunde in das Budget einzuführen bestrebt ist, dieser allgemeine Widerstand setzt sich aus einer Koalition der lokalen und Einzelinteressen gegen die allgemeinen Interessen des Landes zusammen. Die Konservativen ihrerseits kündigen ihren Entschluß an, ein Gegenprojekt zum Budget der Ausgaben vorzulegen, und da das parlamentarische Element ihnen hierin vollständige Freiheit gestattet, so beabsichtigen sie nicht weniger

als neun Reden bei dieser Gelegenheit zu halten, und zwar drei zu Gunsten des Gegenprojekts, drei gegen das Budget und drei über die allgemeinen Verpflichtungen des Staates.

Wenn man bedenkt, daß diese Reden unvermeidlich Antworten hervorrufen werden, und wir uns außerdem in Spanien, dem Lande der überfließenden Beredtsamkeit befinden, so kann man ausrechnen, wieviel Tage und wieviel Stunden, wenn einmal die Diskussion über das Gegenprojekt glücklicher Weise beendigt ist, für die Diskussion und Abstimmung der zahlreichen Artikel des Budget Gamazo übrig bleiben?

Großbritannien und Irland.

London, 11. Juni. Die Zwistigkeiten, welche sich seit geraumer Zeit in dem Lager der Homeruler bemerkbar gemacht haben, sind jetzt zum offenen Ausbruch gekommen. Es ist die alte Geschichte: die irischen „Patrioten" können sich über die Theilung der Beute nicht einigen und liegen sich wieder einmal in den Haaren. An und für sich wäre nun eine solche völlig normale Episode von geringem oder, wie Gladstone sich ausdrücken würde, „lokalem" Belang. Pack schlägt sich! Pack verträgt sich! Eine Aussöhnung mit gegenseitigem Bewunderungs-Effekt ist daher durchaus nicht ausgeschlossen, unter allen Umständen ist der Bruch jedoch von großer Wichtigkeit für die Lage, da viele englische Abgeordnete die ganze Homerulegeschichte schon längst satt haben und vielleicht die Gelegenheit benutzen werden, den eingegangenen Punkt zu kündigen. Der Leser wird ohne Zweifel schon durch Drahtnachricht erfahren haben, daß Mr. Sexton, der eigentliche Führer der Anti-Parnelliten (71 an der Zahl), in Folge von Streitigkeiten mit seinen Kollegen Dillon und Healy nicht nur aus seiner Partei ausgetreten ist, sondern auch sein Mandat im Unterhause niedergelegt hat. Die Homeruler werden ihn schwer ersetzen können, denn er ist ein Redner ersten Ranges und besitzt überdies viel Ruhe und Urtheilsvermögen, Eigenschaften, welche unter seinen Kollegen so rar sind wie Goldstücke in einem Heuschober. Der nominelle Führer der Gruppe, Mr. Mc Carthy ist bekanntlich nur deshalb gewählt worden, weil er einen unbescholtenen Ruf hat — ebenfalls eine große Seltenheit bei einem irischen Homeruler — und weil er sich als „Hampelmann" bewährt hatte. Wenn dieser höchst ehrbare, ehrliche und ehrpußliche Herr ausnahmsweise einmal ohne Instruktion handelt, so kann man sicher sein, unerwartete und für die Partei meistens recht unbequeme Aufschlüsse zu erhalten. So hat er jetzt in der Freude über eine lang ersehnte Rimesse aus Amerika in aller Eile ein köstliches testimonium paupertatis zum Besten gegeben. „Ohne amerikanische Hülfe", schreibt Mc Carthy, „würde unsere Sache nur geringe Aussicht auf Erfolg haben." Er hat also schwarz auf weiß eingestanden, daß der ganze „Patriotismus" der Irländer mit Sympathie und Hülfe der englischen Radikalen ein Zauber des allmächtigen Dollars ist und ohne diesen nicht am Leben erhalten werden kann. Gladstone wird wenig davon erbaut sein, ebensowenig das englische Volk, das nun zum ersten Male von zustehender Seite erfährt, daß es nicht Irländer, sondern Ausländer sind, welche die Verfassung des Vereinigten Königreiches umwälzen wollen.

London, 14. Juni. Unterhaus. Mehrere Amendements zum Paragraphen 4 der Homerule-Bill wurden mit Majoritäten, welche zwischen 36 und 38 Stimmen variirten, abgelehnt. John Morley beantragte ein Amendement, welches verhindern soll, daß die irische Legislatur das Eigenthum religiöser Körperschaften zu anderen Zwecken verwende. Das Amendement wurde angenommen.

Das Mitglied der antiparnellistischen Partei, Sexton, hat seine Demission zurückgezogen. Die konservativen Preßorgane geben der Meinung Ausdruck, daß die Versöhnung Sextons mit seiner Partei nicht von Dauer sein werde und daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den klerikalen und gemäßigten Irländern der Partei wieder ernste Schwierigkeiten bereiten würden.

Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Buenos Ayres vom 13. Juni hat der Minister des Innern, Venceslao Escalante, aus Anlaß der Opposition, welche gegen seine Rede über den neuerlichen Aufstand in Catamarka im Kongresse hervortrat, seine Demission eingereicht.

Gestern fand die feierliche Uebergabe der Ehrendiplome an die zu Doktoren der Musik ernannten Komponisten Saint-Saëns, Max Bruch und Tschaikowsky durch die Cambridge-Universität statt. Grieg war durch Unpäßlichkeit verhindert, das Diplom persönlich in Empfang zu nehmen. Professor Dr. Zupitza wurde gleichfalls zum Ehren-Doktor ernannt. Der italienische Komponist und Dichter Arrigo Boito, welcher die Auszeichnung für Musik und Dichtkunst erhalten hatte, wurde feierlich eingeführt.

London, 14. Juni. Wie die „Times" erfährt, wird der Großfürst-Thronfolger von Rußland wahrscheinlich der Hochzeit des Herzogs von York beiwohnen. Die „Times" bemerkt dazu, der Großfürst-Thronfolger dürfe bei diesem seinem ersten Besuch in London eines herzlichen Empfanges gewiß sein.

Türkei.

Konstantinopel, 13. Juni. An Stelle des zum Vali von Smyrna ernannten Fehmi-Pascha ist Tewfik-Pascha mit der Leitung der General-Direktion der indirekten Steuern betraut worden.

Amerika.

New-London (Connecticut), 14. Juni. Das norwegische Wikinger Schiff ist wohlbehalten hier eingetroffen und enthusiastisch begrüßt worden. Das Fahrzeug ist ausgezeichnet im Stande, an Bord ist Alles wohl.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 15. Juni. Vor der vierten Strafkammer des Landgerichts standen gestern der Quatzenführer Fr. Heinr. Müller und der Bootsmann Herm. Gottfried Laabs aus Wollin unter der Anklage, am 28. Mai 1892 durch Fahrlässigkeit den Tod des Kellners Schade herbeigeführt zu haben. Die von Müller geführte Quatze lief am gedachten Tage gegen Mittag, vom Haff kommend, hier ein und zwar im Schlepptau des Dampfers „Hebe". Als die beiden Fahrzeuge am Bleichholm vorüberfuhren, wurde ein Boot von dem daselbst liegenden Dampfer „Terra", in welchem sich der Restaurateur Fischer und der Kellner Schade befanden, durch den Sog an die Quatze herangetrieben und von derselben überfahren. Fischer wurde von dem Erstangeklagten gerettet, während der andere Insasse des Bootes ertrank. Den Angeklagten wird nun vorgeworfen, sie hätten die bei Ausübung ihres Gewerbes nöthige Vorsicht außer Acht gelassen und dadurch den Unfall verschuldet. Demgegenüber führte Müller, der sich am Steuer befunden hatte, aus, er habe das Boot erst zu Gesicht bekommen, als es sich bereits nahe an der Backbordseite seines Fahrzeuges befand, auch will er dann sofort das Steuer herumgeworfen haben. Laabs befand sich zwar im Vordertheil der Quatze, doch hat auch er das Boot nicht früher bemerkt, da einestheils die vor der „Terra" liegende „Freia" die Aussicht behinderte, er aber andererseits auch die Geräthe daselbst zu ordnen hatte. Das Gericht gelangte nach der stattgehabten Beweisaufnahme zu der Ueberzeugung, daß der Unglücksfall durch eine Verkettung unglücklicher Umstände herbeigeführt sei. Unmittelbar sei das Kentern des Bootes zweifellos dadurch herbeigeführt worden, daß Schade sich an die Quatze angeklammert habe. Demnach falle den beiden Angeklagten ein fahrlässiges Verschulden nicht zur Last und lautete daher das Urtheil auf Freisprechung.

Eine Angelegenheit, welche die vierte Strafkammer schon einmal und zwar in der ersten Sitzung am 4. Januar d. J. beschäftigte, stand gestern wiederum zur Verhandlung an. Der Redakteur des Stettiner „Volksboten", Fritz Herbert, hatte nämlich das damals ergangene Erkenntniß, welches ihn wegen Beleidigung des Ortsvorstehers Leddin zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilte, angefochten. Das Reichsgericht erachtete die angeführten Urtheilsgründe für nicht stichhaltig, hob das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das vorbenannte Gericht zurück. Dasselbe schloß sich den Ausführungen des Reichsgerichts an und erkannte auf Freisprechung.

— Das Lieblingsschiff der Stettiner und Berliner, der Bräunlich'sche Dampfer „Freia", unternimmt am Sonntag, den 18. d. M., Morgens 2½ Uhr, von Stettin, um 5¾ Uhr von Swinemünde aus eine Sonderfahrt nach dem im herrlichsten Sommerschmuck prangenden pommerschen Eiland Rügen, und zwar direkt nach Stubbenkammer und zurück über Saßnitz.

— Die heutige Abschiedsvorstellung des Personals des Berliner Residenztheaters im Bellevue-Theater haben die Herren Eugen Pansa und Hans Pagay zu ihrem gemeinschaftlichen Benefiz-Abend gewählt. Die beiden Herren sind hier bestens bekannt durch ihre vortrefflichen Leistungen während des hiesigen Gastspiels; es wäre nur Zeit verschwenden, wollte man die beiden vortrefflichen Künstler noch durch viele Empfehlungen unterstützen.

Aus den Provinzen.

†† **Tempelburg**, 14. Juni. Gestern Nachmittag um 6 Uhr hielt im Saale des Herrn Scheddin hier der nationalliberale Reichstagskandidat Herr Dr. Raatz, bis vor Kurzem Rechtsanwalt in Bärwalde, jetzt in Berlin wohnhaft, seine Kandidatenrede, welche beinahe eine Stunde in Anspruch nahm. Herr Amtsrichter Herms als Vorsitzender eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und steht Herr Raatz in Betreff der Militärvorlage, Landwirthschaft und Handwerkerfrage auf dem bekannten liberalen Standpunkt. Um 8 Uhr fand in dem Schankwirth Mielkeschen Lokal eine antisemitische Versammlung statt, wozu Herr Rektor a. D. Ahlwardt-Berlin erschienen war und zwar mußte dieselbe im Freien stattfinden, da die Räume des Herrn Mielke auch nicht annähernd ausgereicht hätten, auch nur einen Theil der Versammelten aufzunehmen. Ein Herr Brause-Berlin, welcher schon mehrere Tage hier Flugschriften vertheilt, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät und ertheilte Herrn Ahlwardt das Wort, welcher in einer zweistündigen Rede sein Programm entwickelte und versprach, für die Militärvorlage und die Wohlfahrt der produktiven Stände, Bauern, Handwerker, Arbeiter, kleinen Gewerbe und Beamten einzutreten, diese zu entlasten und empfahl als steuerfähig theuere Weine, Equipagen, Wappen, Wettrennen, seidene Kleider, Spitzen und Teppiche aus dem Auslande als Luxusgegenstände, vor allen Dingen aber die Börsensteuer in bedeutendem Maße. Die Judenfrage behandelte A. ziemlich sachlich und ermahnte besonders, keine Ausschreitungen gegen Einzelne vorzunehmen, sondern dahin zu wirken, daß auf gesetzlichem Wege Aenderungen herbeigeführt würden. Sein Vortrag erntete besonderen Beifall und dürfte A. hier eine große Stimmenzahl auf sich vereinigen, was im Voraus Niemand geahnt hatte. Heute Abend um 8 Uhr wird Herr Redakteur Oberwinder aus Berlin für Herrn Hofprediger a. D. Stöcker eine Rede halten und ist es erfreulich, daß der Wahltag vor der Thüre ist, der den Aufregungen der Gemüther einmal ein Ende bereitet.

Vermischte Nachrichten.

— Unentbehrlich auf der Reise, der Jagd oder im Theater ist ein wirklich gutes Fernglas, welches auch allen Anforderungen, die man an dasselbe stellt, voll und ganz entspricht. Das Fernrohr hat sich bis jetzt noch nicht in dem Maße eingebürgert, wie man es eigentlich bei dem ausgesprochen nützlichen Zwecke dieses Instrumentes erwarten sollte; es lag dies aber mehr daran, daß man einestheils ein gutes brauchbares Glas nicht an allen Plätzen kaufen konnte, oder aber, weil die Anschaffungskosten zu hohe waren. Diesem Umstande entgegenzutreten, hat es das bekannte Versandthaus Kirberg u. Co. in Gräfrath-Zentral bei Solingen übernommen, nicht nur auf die äußere Ausstattung, sondern hauptsächlich auf die Güte der Gläser das Hauptaugenmerk zu legen, dabei aber den Preis derart festzusetzen, daß es auch den Minderbemittelten möglich ist, sich ein brauchbares Instrument zu billigem Preise anzuschaffen. Die Firma fabrizirt alle optischen Artikel, von den einfachsten bis zu den feinsten, welche dieselbe unter weitgehendster Garantie versendet. Neben diesen Artikeln betreibt die Firma Kirberg u. Co. die Anfertigung von Musikwerken, wie Symphonions, Aristons, Schweizer Spieldosen 2c., sowie Gegenstände mit Musikwerken, wie Albums, Bierseidel, Schmuckkasten, Schweizerhäuser, Christbaumständer 2c.; auch diese Artikel sind bei tadelloser Ausführung und bester Qualität zu den billigsten Preisen zu beziehen. Der illustrirte Preiskatalog, welcher gratis und franko zu beziehen ist, enthält eine reiche Auswahl in allen oben genannten Artikeln und versäume Niemand, denselben einzufordern.

— Ueber den Rathhausbrand in Graudenz entnehmen wir dem „Graud. Ges." noch folgende Einzelheiten: Das Feuer entstand Sonntag früh gegen 5 Uhr in dem neben dem Rathhaus am Markt belegenen Delikateßwaarengeschäft von Karl Albrecht. Man hörte einen starken Knall, bald darauf drang Rauch aus Thüren und Fenstern. Nach Einschlagen der Ladenthür fand man den Albrecht vollständig angekleidet, bewußtlos an eine Treppenstufe gelehnt, Bücher und Schriftstücke im Arm. Seine Kopfhaare waren vollständig versengt, seine Kleider nur oberflächlich verbrannt, dagegen der Körper selbst arg verbrüht, wie dies durch ungewöhnlich hohe Hitzegrade hervorgerufen wird. Um den Hals hatte Albrecht eine doppelt gelegte Schnur, die eine sichtbare Strangulationsmarke zurückgelassen hat. Kurz nach seiner Ueberführung ins Krankenhaus starb Albrecht. Das Feuer breitete sich inzwischen nach den oberen Stockwerken rasch aus. Schon nach einigen Stunden war das Haus fast vollständig ausgebrannt, das Nachbarhaus nur im oberen Stockwerke zerstört. Die Löscharbeiten mußten öfters wegen starken Wassermangels unterbrochen werden. Das Rathhaus wurde erhalten, vorsichtshalber hatte man indessen die in den oberen Stockwerken befindlichen Akten und Bücher fortgeschafft. Gegen Mittag gingen bereits die Scheuerfrauen an die Arbeit, um das Rathhaus zu reinigen, damit am Montag wieder darin gearbeitet werden könnte. Diese Arbeit sollte jedoch vergeblich sein, denn kurz nach 6½ Uhr Abends riefen noch einmal die Feuerglocken und die Signalhörner die Feuerwehrmänner. Das Rathhaus stand in Flammen. Einen schaurig-schönen Anblick bot der brennende Uhrthurm des Rathhauses. Gegen 7½ Uhr erfolgte die Katastrophe; die Glocken schmolzen, mit lautem Prasseln stürzte der Thurm, raketenartiges Sprühfeuer zum Himmel sendend, zusammen. Da von ängstlichen Gemüthern eine Weiterverbreitung des Feuers befürchtet wurde, fing die Nachbarschaft schon theilweise an zu packen. Einem im Dr. Martens'schen Hause wohnenden Zahnarzt wurde in seiner Abwesenheit die ganze Wohnung durch einen Versicherungsagenten, dessen Gesellschaft aber gar nicht betheiligt war, ausgeräumt. Hierbei ging es natürlich ohne Zerschlagen von Geschirr 2c. nicht ab. Ein Arbeiter Rabe, welcher sich beim Räumen der Wohnung betheiligte, betrat unvorsichtiger Weise ein Glasdach, brach durch und trug mehrere Knochenbrüche davon. Bis in den Morgen hinein hatte die Feuerwehr, von Infanteristen unterstützt, zu thun, um des Feuers Herr zu werden. Es gelang ihr, die beiden unteren Stockwerke des Rathhauses zu erhalten, doch steht zu befürchten, daß der Boden des zweiten Stockwerks, welcher die schwere Last des zusammengebrochenen Gebäudes 2c. der oberen Geschosse zu tragen hat, einstürzen wird. Zum dritten Male wurde am Montag früh die todtmüde Feuerwehr gerufen, weil die während der ganzen Nacht züngelnden Flammen stärker wieder emporschlugen. Sie waren bald bewältigt und es konnte mit der Aufräumung der Brandstätte begonnen werden. Das Rathhaus und drei Nachbarhäuser sind niedergebrannt. Das Rathhaus selbst war mit 24 000 Mark versichert. In einer der letzten Stadtverordnetensitzungen noch wurde auf die Feuergefährlichkeit des Rathhauses hingewiesen und deshalb die Anschaffung von Schnüren, die am Sonntag so gute Dienste leisteten, zum Zusammenbinden der Akten im Falle eines Feuers und die Anlegung einer feuerfesten Treppe beschlossen. Seit 1851 hat das Gebäude, das ursprünglich als „Ganzbürgerhaus" gebaut war, den städtischen Behörden als Sitz gedient. Das frühere Graudenzer Rathhaus, welches zur Zeit der Ritterherrschaft mitten auf dem Markte erbaut war, brannte im Jahre 1659 nebst den angebauten sogenannten Rathhausbuden nieder, wurde aber wiederhergestellt und erst 1851 abgebrochen. Für die nächste Zeit werden die städtischen Behörden in den Räumen der städtischen Mädchenmittelschule in der Nonnenstraße, deren Schülerinnen einstweilen in die Ferien gehen, Unterkommen finden. Die Ursache des gewaltigen Feuers wird sich mit Sicherheit wohl nie feststellen lassen; aus dem Umstande jedoch, daß Albrecht an jenem Morgen, wahrscheinlich wegen seiner schlechten geschäftlichen Lage, offenbar einen Selbstmordversuch gemacht hat, läßt sich schließen, daß er das Feuer selbst angelegt hat, damit sein freiwilliger Tod verheimlicht und seine Erben die 30 000 Mark Feuerversicherung und die ungefähr 10 000 Mark betragende Unfallrente ausgezahlt erhalten. Auffällig ist dazu die hohe Versicherung des auf nur 6—7000 Mark geschätzten Waarenlagers. Schon seit längerer Zeit hatte Albrecht mit Zahlungsschwierigkeiten zu kämpfen, am letzten Sonnabend sind ihm noch Waaren von ungefähr 1000 Mark Werth unter Siegel gelegt worden.

Wollberichte.

Stettin, 14. Juni. Die Zufuhr von Wolle auf dem hiesigen Zentral-Bahnhof, wo am 16. d. M. der Wollmarkt abgehalten wird, hat begonnen und werden die alljährlich hier erscheinenden bekannten Stämme voraussichtlich auch diesmal wieder vertreten sein. Angemeldet bis jetzt ca. 1200 Zentner.

Landsberg, 14. Juni. Die Zufuhr beträgt 2000 Zentner. Für geringe Dominalwolle wurde 112 Mark, für bessere 118—138 Mark bezahlt. Der Preisabschlag beträgt bis 15 Mark gegen das Vorjahr. Die Wäsche ist geringer als im Vorjahre. Käufer waren meist Neudammer Fabrikanten.

Viehmarkt.

Berlin, 14. Juni. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 245 Rinder, 6352 Schweine, dabei 129 Bakonier, 1830 Kälber, 2550 Hammel.

Starkes Angebot bei sehr warmer Witterung wirkte ungünstig auf den Geschäftsgang im Allgemeinen.

Bei Rindern und Hammeln fand nur geringer Umsatz zu ziemlich unveränderten Preisen statt.

Der Markt in inländischen Schweinen wickelte sich sehr schleppend ab. Es wurden bezahlt: 1. Qualität 53 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 50—51 Mark, 3. Qualität 46—49 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Von den Bakoniern wurden nur vereinzelte Stücke abgesetzt, so daß maßgebende Preise nicht festzustellen waren.

Der Kälberhandel gestaltete sich noch gedrückter als am letzten Sonnabend. Der Markt wird nicht geräumt. 1. Qualität 50—55, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 43—49, 3. Qualität 36—42 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Posen, 14. Juni. Spiritus loko ohne Faß 50er 55,70, do. 70er 36,00. Still. — Wetter: Heiß.

Magdeburg, 14. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 19,10. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 16,15. Ruhig. — Brod-Raffinade I. 31,00. Brod-Raffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß 30,25. Gem. Melis I. mit Faß 30,25. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Juni 18,80 G., 18,90 B., per Juli 19,00 G., 19,02½ B., per August 19,20 bez., 19,25 B., per September 17,42½ G., 17,50 B. Still.

Köln, 14. Juni, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 17,00, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Roggen hiesiger loko 15,75, do. fremder loko 17,75, per Juli —,—, per November —,—. Hafer hiesiger loko 18,75, do. fremder loko 18,00. Rüböl loko 54,00, per Juli —,—, per Oktober 52,70. — Wetter: Schön.

Hamburg 14. Juni, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Juni 78,00, per September 77,00, per Dezember 75,00, per März 73,25. — Schleppend.

Hamburg, 14. Juni, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juni 18,87½, per August 19,20, per September 17,52½, per Oktober 15,22. Stetig.

Wien, 14. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,19 G., 8,22 B., per Herbst 8,50 G., 8,53 B. Roggen per Mai-Juni 6,90 G., 7,00 B., per Herbst 7,47 G., 7,50 B. Mais per Mai-Juni 5,26 G., 5,29 B. Hafer per Mai-Juni 7,05 G., 7,15 B.

London, 14. Juni, 2 Uhr 17 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 44 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 88 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 41 Sh. 3 d.

Havre, 14. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 95,00, per Dezember 93,00, per März 90,75. Schleppend.

Glasgow, 14. Juni, Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 Sh. 2 d. — Stetig.

Newyork, 13. Juni, Abends 6 Uhr. (Waarenbericht.) Baumwolle in Newyork 8, do. in New-Orleans 7 13/16. Petroleum Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10 G. Rohes Petroleum in Newyork 5,00, do. Pipe line certificates per Juni 62,87. Stetig. Schmalz loko 10,20, do. (Rohe u. Brothers) 10,45. Zucker (Fair refining Muscovados) 3,87. Mais (New) per Juni 48,00, per Juli 48,50, per August 49,12. Rother Winter-Weizen loko 72,62. Kaffee Rio Nr. 7 16,87. Mehl (Spring clears) 2,50. Getreidefracht 2,75. Kupfer 11,00. Rother Weizen per Juni 72,00, per Juli 73,37, per August 75,37, per Dezember 82,25. Kaffee Nr. 7 low ord. per Juli 15,35, per September 15,10.

Chicago, 13. Juni. Weizen per Juni 65,50, per Juli 66,62. Mais per Juni 39,62. Speck short clear 10,50. Pork per Juni 20,00.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. Juni. In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegationen hielten die Jungczechen Dr. Masarik und Pacek Brandreden gegen den Dreibund und die Regierung, wobei es schließlich zu aufregenden Scenen und Demonstrationen seitens der auf der Gallerie anwesenden czechischen Studenten kam. Als dem jungczechischen Delegirten Pacek vom Präsidenten das Wort entzogen wurde, sagte er: „Ich danke Ihnen meine Herren, daß Sie in mir dem czechischen Volk das Wort entzogen haben."

Paris, 14. Juni. Die beunruhigenden Gerüchte, welche über das Befinden des Präsidenten Carnot in der Stadt kursiren, beginnen nun doch in weiteren Kreisen Eindruck zu machen. Die gestrige Aerztekonferenz erklärte sich der Krankheit gegenüber, welche in einem mit beständiger Kolik verbundenen chronischen Leberleiden besteht, völlig machtlos und hält die Situation, angesichts der zunehmenden Schwäche des Patienten, für äußerst kritisch. Man spricht von einer eventuellen Nachfolgerschaft Constans'.

Venedig, 14. Juni. Die „Gazetta di Venezia" fordert das Einschreiten der Regierung gegen das unpatriotische Vorgehen der Banca di Napoli. Diese Bank habe im Verein mit der Triester Filiale der Anglobank 15 Millionen Lire Rentenkoupons in Italien aufgekauft und verkaufe dieselben im Auslande, um das bestehende hohe Agio einzustecken.

Newyork, 14. Juni. Dreitausend Baumwollenweber in Bidkeford streiken. Dieselben verlangen höhere Löhne.

Durch Ueberfahren einer mit Dynamit gefüllten Konservenbüchse entstand eine fürchterliche Explosion. Der Kutscher des betreffenden Wagens wurde getödtet, die Pferde verletzt und der Wagen zertrümmert. Sämmtliche Fenster der anliegenden Gebäude gingen in Scherben.

Die „World" und die „Times" sind der Ansicht, daß das Sherman'sche Silber-Ankaufsgesetz bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Kongresses ohne besondere Schwierigkeit widerrufen werden wird.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 15. Juni.

Ziemlich heiteres, sehr warmes Wetter mit schwachen östlichen Winden; Gewitter nicht ausgeschlossen, sonst trocken.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 13. Juni, — 1,38 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg, 13. Juni, + 0,89 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 13. Juni, + 0,60 Meter. — **Oder** bei Breslau, 13. Juni, Oberpegel + 4,93 Meter, Unterpegel + 0,20 Meter. — **Warthe** bei Posen, 13. Juni, + 0,60 Meter. — **Netze** bei Usch, 12. Juni, + 0,58 Meter. — **Weichsel** bei Thorn, 13. Juni, + 4,50 Meter.

Berlin, den 14. Juni 1893.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-A.4%	107,25G	Westf.Pfbr.4%	103,20b
do. 3½%	100,50G	do. do. 3½%	98,40b
Pr.Consl.A.4%	107,30bG	Wstp.rittsch.3½%	97,10bG
do. 3½%	100,60bG	Kur-u.Nmk.4%	103,20G
Pr.St.-A. 4%	101,40b	Lauenb.Rb.4%	103,20b
PStSchuld 3½%	99,90b	Pomm. do.4%	103,25b
Brl.St.-O.3½%	98,50b	do. do.3½%	98,25b
do. n. 3½%	98,80b	Posensch.do.4%	103,10b
Stett. St.-		Preuß. do.4%	103,20b
Anl.89 3½%	—,—	Rh.u.Westf.	
Wstp.P.-O.3½%	97,25G	Rentenb.4%	103,60b
Berl.Pfdb.5%	115,30b	Sächs. do. 4%	103,25b
do. 4½%	109,20b	Schles. do. 4%	103,10b
do. 4%	104,25b	Schl.Holst.4%	103,20b
do. 3½%	99,50B	Bad.Eisb.A.4%	—,—
Kur-u.Nm.3½%	98,50b	Baier.Anl.4%	107,00G
do. 4%	—,—	Hmb.Staats-	
Landsch. 4%	—,—	Anl.1886 3%	—,—
Central- 3½%	98,60b	Hmb.Rente 3½%	97,90G
Pfandbr. 3%	86,40G	do. amort.	
Ostpr.Pfb.3½%	96,75b	Staats-A. 3½%	—,—
Pomm.do.3½%	98,50b	Pr.Pr.-A. 3½%	—,—
do. do.4%	—,—	Bair.Präm.-	
Posensche do.4%	102,00G	Anleihe 4%	145,00B
do do.3½%	97,25b	Cöln-Mind.-	
Sächs. do. 4%	—,—	Präm.-A.3½%	132,25b
Schl.-Hlst. 4%	103,20G	Mein.7Gld.-	
Pfandbr. 3½%	97,25G	Loose —	23,20b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-		Concord.L. 45	1200,00B
Münch. 400	11050,00B	Elberf. F. 270	5300,00B
Berl.Feuer 158	—,—	Germania 40	—,—
do.Ld.u.W.120	1725,00G	Mgd.Feuer 206	3050,00b
Berl.Leb.172½	—,—	do. Rückv. 45	—,—
Kolonia,		Prß.Leben 37,5	698,00G
100	9050,00G	Pr.N.V.St.66	825,00B

Fremde Fonds.

Argent.Anl.5%	51,60b	Oest.Gd.R.4%	97,80b
Buk.St.-A.5%	98,25B	Rum.St.-A.-	
Buen.-Aires		Obl.amrtb.5%	97,30G
Gld.-A. 5%	39,60bG	R. co.A.80 4%	98,60bG
Ital.Rente 5%	92,00b	do. 87 4%	—,—
Mexik.Anl. 6%	74,00b	do. Goldr. 6%	—,—
do.20L.St.6%	75,10b	do.(2O.)78 5%	67,60b
Nwy.St.A. 6%	115,50G	do.Pr.A.64 5%	166,00B
Oest.Pp.-R.4⅕%	—,—	do. do. 66 5%	150,50bG
do. do. 5%	—,—	do.Bdcr.n. 4½%	101,75G
do.Slb.-R.4⅕%	80,90G	Serb. Gold-	
do. 250 54 4%	127,60G	Pfandbr.5%	87,00G
Oest.60erL.5%	127,70b	Serb.Rente 5%	80,40bG
do. 64er L.—	333,50b	do. do.n. 5%	80,40bG
Rum. St.- 5%	102,40b	Ung.G.-Rt. 4%	96,20B
A.-Obl. 5%	102,50G	do.Pap.Rt. 5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-		Pr.B.Cr.Ser.	
Pfd.3.abg.3½%	99,70G	12.(rz.100) 4%	101,40G
do. 4. abg.3½%	99,70G	Pr.Ctrb.-Pfdb.	
do. 5. abg.3½%	95,80G	(rz. 110) 5%	—,—
Dtsch.Grundsch.-		do.(rz.110)4½%	—,—
Real-Oblg.4%	102,20bG	do.(rz.100)4%	101,25bG
Dtsch-Hyp.-B.-		do. 3½%	96,50bG
Pf. 4. 5. 6. 5%	112,75G	do.Com.-O.3½%	96,20G
do. 4%	102,80bG	Pr.Hyp.-A.-B.	
Pomm.Hyp.-		div. Ser.	
B.1(rz.120)5%	—,—	(rz. 100) 4%	102,00bG
Pom. 3. u.4.		do.(rz.100)3½%	98,00bG
(rz. 100) 4%	101,50bG	Pr.Hyp.-Verf.	
Pom. 5. u. 6.		Certific. 4½%	100,00G
(rz. 100) 4%	103,00bG	do. 4%	102,75B
Pr.B.-C.unkndb.		St.Nat.-Hyp.-	
(rz. 110) 5%	112,90G	Cr.-G. 5%	—,—
do.Ser.3.5.6.		do.(rz.110) 4½%	105,50G
(rz. 100) 5%	107,75G	do.(rz.110)4%	102,80G
do.Ser.8.9.4%	101,00G	do.(rz.100)4%	102,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz.Bw. 12%	126,75G	Hibernia —	101,40bG
Boch.Bw.A.—	—,—	Hörd.Bgw. —	9,00G
do. Gußst.—	118,60bG	do. conv. —	13,00B
Bonifac. 13½%	92,00bG	do. St.-Pr.—	32,00bG
Donnmrckh.6%	86,50G	Hugo 10%	121,00bG
Dortm.St.-		Laurahütte —	99,50b
Pr. L. A. 6%	53,50bG	LouiseTiefb.—	55,90B
Gelsenkch. 12%	129,60b	Märk.-Wstf.—	193,00b
Hark.Bgw. —	80,25b	Oberschles. 2%	49 60G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.Märk.		Jelez-Wor.4%	—,—
3 A. B. 3½%	99,00bG	Iwangorod-	
Cöln-Mind.		Dombrowo 4½%	—,—
4. Em. 4%	—,—	Koslow-Wo-	
do. 7. Em. 4%	—,—	ronesch gar.4%	93,75bG
Magdeburg-		Kursk-Chark.	
Halberst.73 4%	—,—	Asow-Oblg.4%	93 90B
Magdeburg-		Kursk-Kiew	
Leipz.Lit.A.4%	—,—	gar. 4%	95,00b
do. Lit. B.4%	—,—	Mosc.Rjäs.4%	96,00bG
Oberschles.		do. Smol.5%	102,90B
Lit. D. 3½%	—,—	Orel-Griasy	
do. Lit. D.4%	—,—	(Oblig.)4%	93,70b
Starg.Pos.4%	—,—	Rjäs.-Kosl.4%	94,90b
Saalbahn 3½%	95,50B	Rjaschk.Mor-	
Gal.C.Ldw.4½%	—,—	czanskgar.5%	102,60G
Gtthb.4.S.4%	103,10G	Warschau-	
do. conv.5%	—,—	Terespol 5%	103,60b
Brest-Graj.5%	99,80G	Warschau-	
Chark.Asow 5%	—,—	Wien 2. E. 4%	100,25bB
Gr.R.Eisb.3%	—,—	Wladikawk.4%	95,90G
Jelez-Orel 5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,25G
Marienburg-Mlawka	5%	111,00B
Ostpreußische Südbahn	5%	109,25G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.4%	43,00B	Balt.Eisb. 3%	—,—
Frkf.Gütb.4%	67,00bB	Dux-Bdbch.4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	136,40bG	Gal.C.Ldw.4%	90,25G
Mainz-Lud-		Gotthardb. 4%	162,70b
wigh. 4%	110,30b	It.Mittmb.4%	101,60G
Marienburg-		Kursk-Kiew 5%	—,—
Mlawka 4%	71,60b	Mosk.Brest 3%	—,—
Mckb.F.Fr.4%	—,—	Oest.Fr.St.4%	—,—
Ndschl.-Märk.		do. Ndwstb.5%	—,—
Staatsb. 4%	101,40G	do.L.B.Elb.4%	102,75G
Ostp.Südb.4%	76,50G	Sdöst.(Lb.)4%	44,00B
Saalbahn 4%	24,90b	Warsch.-Tr.5%	104,50b
Starg.Pos. 4½%	101,40G	do. Wien 4%	208,50b
Amstd.Rttd.4%	95,75b		

Bank-Papiere.

Div. v. 1892.		Div. v. 1892.	
B. f. Sprit		Disc.-Com. 6%	185,00b
u. Prod. 3%	63,00G	Dresd. B. 7%	143 90b
Berl.Cff.B. 6%	—,—	Nationalb. 6½%	112,70b
do Hdlsges. 7½%	141,50bG	Pomm.Hyp.	
Bresl.Disc.-		conv. 6%	113,00G
Bank 4½%	101,25G	Pr. Centr.-	
Darmst.B. 5½%	—,—	Bod. 9½%	159,10G
Deutsche B. 9%	159,10b	Reichsbank 8½%	150,90b
Dtsch. Gen. 6%	117,75bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,75B	Engl. Banknot.	20,40G
Souvereigns	20,34G	Franz. Banknot.	80,95b
20 Frcs. p. St.	16,255b	Oest. Banknoten	165,80bB
Dollars	4,1825G	Russische Noten	216,40b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	—	57,25G	Harb. Wien. Gum.	—	290,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	5%	125,50G	L. Löwe u. Co.	18%	249,00bG
Leopoldshall	—	86,50bG	Magdeb. Gas-Ges.	4½%	100,00G
Oranienburg	7½%	65,00G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	—	116,50G
do. St.-Pr.	7½%	74,50G	do. (Lüders)	—	141,00bG
Schering	13%	269,50bG	Grusonwerke	—	204,75G
Staßfurter	—	151,00bG	Hallesche	35%	285,00G
Union	10%	134,00bG	Hartmann	—	145,00G
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	6%	73,00bG
Möller u. Holberg	6%	78,25bG	Schwartzkopf	—	240,25bG
P. Chem.-Pr.-Fab.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	9%	109,90b
P.Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	—	113,75bG
St. Ch.-F. v. Did.	15%	201,00G	Wilhelmshütte	2¼%	56,00G
Stett.Walzm.-Act.	30%	—,—	Siem. Glas-Ind.	11%	158,10G
St.Bergschl.-Br.	14%	—,—	St.-Br.Cementfab.	4%	91,50bG
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	—	106,25G
Papierfab. Hohenkr.	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	224,00G
Danziger Oelmühle	—	83,00G	Carlsr. Pferdebahn	—	—,—
Dessauer Gas	10%	172,10G	Stett. Pferdebahn	2½%	—,—
Dynamite Trust	9%	131,00b	N. Stett. D.-Comp.	2%	80,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 2⅛ G

Wechsel-Cours v. 14. Juni.

Amsterdam	8 T.	2½%	168,35B
do.	2 M.	2½%	167,80b
Belg. Plätze	8 T.	3½%	80,90bG
do.	2 M.	3½%	80,60bG
London	8 Tage	2½%	20,385bG
do.	3 Monate	2½%	20,31b
Paris	8 Tage	3%	81,00B
do.	2 Monate	3%	80,70B
Wien-Oest. W.	8 T.	4½%	165,65b
do.	2 M.	5½%	165,05b
Schweiz. Pl.	10 T.	4%	80,65B
Italien. Pl.	10 T.	5½%	77,50G
Petersburg	3 Wch.	6%	215,70b
do.	3 Mon.	6%	214 85b

Das Geheimniß des Amerikaners.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

25)

„Du bist doch selbstverständlich unter unseren Gästen, Lucy?“ sagte Maud.

„Gewiß! — Und ich freue mich aufrichtig auf das Fest! Wird auch der Baron v. Trauenstein geladen sein?“

„Ja; aber wie kommst Du gerade auf ihn? — Bist Du denn näher mit ihm bekannt?“

„Ich begegnete ihm zufällig einige Mal auf meinen Reisen, und seitdem ich mich in Berlin eingerichtet habe, spricht er gelegentlich einmal auf ein Plauderstündchen bei mir vor. — Uebrigens ein schöner und liebenswürdiger Kavalier — nicht wahr?“

Maud hatte das Gesichtchen ein wenig zur Seite gewendet; aber Frau Lucy Löwengard hätte sehr kurzsichtig oder sehr unaufmerksam sein müssen, wenn ihr die lebhaftere Färbung auf den Wangen der jungen Amerikanerin entgangen wäre.

„O ja“ — klang es in zögernder Erwiderung, „ich glaube wohl, daß er für einen sehr angenehmen Gesellschafter gilt.“

„Das ist nicht gerade ein überschwängliches Lob. — Es sollte mir leid thun, mein Schatz, wenn Trauenstein Dir nicht gefiele.“

„Es sollte Dir leid thun? Und weshalb?“

„Weil ich dem Baron von Herzen alles Gute wünsche, und weil ich weiß, daß er einer Deiner treuesten und glühendsten Verehrer ist.

Maud war rasch aufgestanden und hatte sich wieder mit ihren Noten zu schaffen gemacht.

„Sind es solche Dinge, welche er Dir anzuvertrauen pflegt, Lucy?“ fragte sie nach einer kleinen Weile und die junge Wittwe erwiderte mit einem allerliebsten Seufzer:

„Wenn man in meinen Jahren ist, bleibt Einem ja nichts mehr übrig, als die Vertraute verliebter junger Männer zu werden. Und in meinem Wesen mag wohl etwas besonders Ehrwürdiges und Vertrauen Erweckendes sein.“

„O Du Spötterin!“ rief Maud, indem sie die Freundin plötzlich mit fast stürmischer Zärtlichkeit auf beide Wangen küßte. Eine Fortsetzung des Gesprächs aber schien nicht in ihren Wünschen zu liegen, denn sie fügte rasch hinzu: „Willst Du mir nicht die Freude machen, liebste Lucy, in unserem neuen Landauer eine Stunde mit mir spazieren zu fahren?“

„Das ist leider unmöglich, mein Herz!“ Ich habe noch fünf oder sechs Besuche zu machen und in Deiner bezaubernden Gesellschaft habe ich eigentlich schon viel zu viel von meiner karg bemessenen Zeit weggeplaudert; den neuen Landauer, der ohne Zweifel ebenso schön, wie alles Andere in Eurem Hause, probire ich mit Deiner Erlaubniß ein anderes Mal.“

Sie erhob sich und während Maud sie zur Thür geleitete, fuhr sie mit etwas gedämpfter Stimme fort:

„Ein bildhübscher Mensch übrigens, dieser Sekretär Deines Herrn Vaters! — Fürchtest Du gar nicht, daß diese gemeinschaftlichen Musikübungen dem armen jungen Mann auf die Dauer etwas gefährlich werden könnten?“

„Sei unbesorgt! — ich weiß seine Phantasie in den gehörigen Schranken zu halten. Und zudem ist er viel zu pedantisch und korrekt, um seine Stellung zu vergessen. Aber da ist mein Vater! Soll er nicht das Vergnügen haben dürfen, Dir einen guten Tag zu wünschen, liebste Lucy?“

Auch wenn Frau Löwengard den Wunsch gehegt hätte, William Forester nicht zu begegnen, wäre es für die Vermeidung eines Zusammentreffens nun zu spät gewesen, denn mit schweren eigenthümlich schleppenden Schritten kam der Herr des Hauses gerade auf sie zu. Seine Augenlider schienen noch mehr geröthet und aufgeschwollen als sonst, die lebhafte Farbe seines Gesichts hatte sich bis ins Bläuliche gesteigert und in dem Blick, den er auf die junge schöne Besucherin seiner Tochter richtete, war etwas unangenehm Wässeriges und Stieres.

„Ich bin sehr erfreut, Sie zu sehen, Madame,“ sagte er mit etwas lallender Zunge, „in der That sehr erfreut! — Und Ihre Kinder befinden sich, wie ich hoffe, bei guter Gesundheit.“

„Meine Kinder?“ fragte die junge Wittwe mit drollig klingendem Entsetzen. Maud aber sagte in sehr nachdrücklicher Betonung und mit einem beinahe harten Ausdruck ihres hübschen Gesichtchens:

„Es ist Frau Lucy Löwengard. Papa! Deine Kurzsichtigkeit muß Dich dazu verführt haben, meine Freundin mit irgend einer anderen Dame zu verwechseln.“

William Forester preßte verlegen seine bärenhaften Fäuste in einander.

„Ach, wahrhaftig! Diese verwünschte Kurzsichtigkeit! Ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Madame. Ich weiß ja sehr wohl, daß Sie niemals Kinder hatten.“

Frau Lucy lächelte etwas gezwungen und machte Miene, sich zu entfernen. Forester aber stellte sich ihr mit einer bittenden Geberde in den Weg.

Nur ein paar Minuten noch! Ich möchte nämlich, daß Sie mir gegen meine Tochter beistehen. Sie sollen ihr zureden, wenn Sie etwa keine Lust haben sollte, mich auf der großen Reise nach dem Süden zu begleiten, die ich in acht Tagen oder so herum antreten werde.“

„Eine Reise nach dem Süden?“ rief Maud voll unangenehmen Erstaunens. „Ah, das ist ein merkwürdiger Scherz, Papa!“

„Kein Scherz, mein Liebling — nichts weniger als ein Scherz! Ich fühle mich sehr angegriffen — überarbeitet — meine Nerven sind ganz zerrüttet. Der Professor hat mir dringend gerathen, mich sobald als möglich nach Sizilien oder Egypten zu begeben.“

„Warum nicht gleich nach Japan oder Patagonien? — Nein, Papa, davon kann für meine Person nicht die Rede sein. Wenn Dir eine Erholungsreise nöthig ist, so werde ich Dir nicht zureden, sie zu unterlassen. Auf meine Begleitung aber mußt Du jedenfalls verzichten! Sage, Lucy, ob es möglich ist, Berlin jetzt zu verlassen!“

Die junge Wittwe hatte dem kurzen Gespräch unverkennbar mit sehr lebhafter Antheilnahme zugehört. Bei Foresters Erwähnung seines Reiseplanes war es nicht wie Bedauern, sondern viel eher wie ein Aufleuchten heller Freude über ihr Gesicht geflogen, und bei dem entschiedenen Widerspruch ihrer Freundin hatte sie für einen Moment wie im Zorn die Lippen zusammengepreßt. Aber da Maud sich nun um Beistand an sie wandte, war auf ihrem lächelnden Antlitz nichts mehr von diesem verrätherischen Mienenspiel zu gewahren.

„Daran ist natürlich gar nicht zu denken!“ sagte sie mit großer Wärme. „Es thut mir leid, Herr Forester, daß ich Ihnen in dieser Sache statt einer Bundesgenossin nur eine erklärte Gegnerin sein kann. Ich werde mir meine theure Maud gewiß nicht kampflos rauben lassen.“

Doch es hatte nicht den Anschein, als ob der Amerikaner es auf einen solchen Kampf überhaupt ankommen lassen würde. Er brummte etwas Unverständliches vor sich hin und hielt Frau Lucy Löwengard, als sie nun abermals erklärte, daß Sie keine Minute mehr verlieren dürfe, nicht länger zurück. Maud geleitete ihre Freundin bis zur Thür; dann aber kam sie raschen Schrittes auf ihren Vater zu. Ihre Augen blitzten und ihre Lippen zuckten, wie wenn ihr das Weinen nahe sei.

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 14. Juni 1893.

Bekanntmachung.

Behufs Regulirung und Umpflasterung wird die Straße auf der Südseite der Berliner Thorpassage, von der Elisabethstraße bis zum Paradeplatze, vom Freitag, den 16. d. Mts. ab bis auf Weiteres für den öffentlichen Fahrverkehr gesperrt.

Königliche Polizei-Direktion.
Thon.

Stettin, den 10. Juni 1893.

Bekanntmachung.

Die zum Neubau der Schule an der Parnitzstraße hierselbst erforderlichen Schlosserarbeiten sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind bis zu dem auf

Montag, den 19. Juni 1893, Mittags 12 Uhr,

im Stadtbau-Büreau, im Rathhause Zimmer 38, anberaumten Termine versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben stattfindet.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst gegen Entrichtung von 1 ℳ in Empfang zu nehmen oder gegen postfreie Einsendung des Betrages von dort zu beziehen. Zeichnungen sind im Bau-Büreau der genannten Schule einzusehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

6000 qm Pflasterung zu einer neuen Badestraße auf Bahnhof Alt-Damm soll ausschließlich der Materialien am 22. Juni 1893, Mittags 12 Uhr, öffentlich verdungen werden. Angebote mit der Aufschrift „Pflasterungsarbeiten Alt-Damm“ sind frei an unsere Adresse Lindenstraße Nr. 19 in Stettin einzureichen. Die Bedingungen pp. liegen im Bureau aus; auch sind dieselben von der Kanzlei gegen portofreie Zahlung von 50 ₰ zu beziehen. Zuschlagsfrist 14 Tage.

Stettin, den 9. Juni 1893.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Danzig.

Stettin, den 9. Juni 1893.

Bekanntmachung.

Am Schlusse des Rechnungsjahres 1891/92 betrug der Bestand der bei der Randower Kreis-Sparkasse eingezahlten Einlagen

gezahlten Einlagen	5,005,425.61 ℳ,
dazu neue Spareinlagen im Rechnungsjahre 1892/93	3,330,501.88 ℳ
Zuwachs durch Zuschreibung der Zinsen für 1892/93	151,325.70 ℳ,
zusammen	8,487,253.19 ℳ
Zurückgezahlte Spareinlagen	2,442,990.18 ℳ
Mithin Bestand der Spareinlagen am Schlusse des Rechnungsjahres 1892/93	6,044,263.01 ℳ
Nach Abzug der Verwaltungskosten sind einschl. der Zinsen des Reservefonds	35,450.59 ℳ
Zinsüberschüsse verblieben, der Reservefonds hat nunmehr eine Höhe von	268,022.66 ℳ

erreicht.

Die Bestände sind zinstragend angelegt:

a) in Inhaberpapieren	3,134,900.00 ℳ
b) in Hypotheken	2,008,277.70 ℳ
c) gegen Unterpfand bezw. Bürgschaft	533,364.23 ℳ

Das Kuratorium der Sparkasse des Kreises Randow.

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Falkenwalde.

Donnerstag, den 22. Juni cr., Vormitt. 10 Uhr, im Neumann'schen Gasthof zu Falkenwalde.

I. Belauf Lienken: Jagen 146. Kiefern: Knüppel 3 rm, Reiser II.—III. Klasse 350 rm.

II. Belauf Leese: Jagen 119. Buchen: Scheite 4 rm, Knüppel 1 rm, Reiser I. Klasse 1 rm.

III. Belauf Vorheide: Jagen 133, 137, 140. Buchen: Scheite 4 rm; **Birken:** Scheite 4 rm, Knüppel 44 rm, Reiser I. Klasse 11 rm, Reiser II. Klasse 8 rm; **Kiefern:** Knüppel 28 rm.

IV. Belauf Rönnewerder: Jagen 14, 20. Birken: Knüppel 4 rm; **Kiefern:** Stockholz 1. Klasse 260 rm.

V. Belauf Neujasenitz: Jagen 38, 99 und Tot. Eichen: Schichtnutzholz II. Klasse 1 rm, Scheite 4 rm, Stockholz 1. Klasse 17 rm; **Kiefern:** Langholz III. Klasse 1 Stück, Schichtnutzholz II. Klasse 1 rm, Scheite 20 rm, Stockholz 1. Klasse 44 rm.

VI. Belauf Neuhaus: Jagen 72, 79, 92 und Tot. Eichen: Stockholz 1. Klasse 35 rm; **Kiefern:** Langholz IV. Klasse 5 Stück, Scheite 24 rm, Knüppel 4 rm, Stockholz 1. Klasse 700 rm.

Eichen-Brennholz.

150 Raummeter Brennholz 1. Kl.,
180 „ Kloben

haben ab Oderufer **Blumberg** abzugeben

Beuchelt & Co., Grünberg i. Schl.

Kirchliches.

Scharnhorststr. 8, Hof part.: Donnerstag Abend 8½ Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Hôtel „Kurhaus Luisenbad“, Thal i. Thür.

Wald, zwischen Eisenach und Ruhla gelegen, Bahnstation Wutha—Ruhla, Post, Telegraph, herrlicher, ruhiger Aufenthalt, höchster Comfort. Dampfheizung, elektr. Beleuchtung, Bäder, Arzt, Pensionspreis 350 ℳ Zimmer von 150 an. Vor- und Nachsaison Ermäßigungen. Prospecte durch die Direktion **C Scharr.**

Kurort Grund am Harz

W. Römer's Hôtel Rathhaus

(altbewährt) mit Parkvilla und neuer Villa. Billige Pension bei längerem Aufenthalt. Omnibus am Bahnhof **Gittelde-Grund.**

Gr. Unterr. i. Deutsch., Rechn. pp., à Std. 60 ₰, erth. tücht. Lehrer. N. b. H. Kons. **Gräber**, kl. Domstr. 1.

In dem **Heim für Frauen und Mädchen besserer Stände**, Grüne Schanze Nr. 5, ist

Mittagstisch

zum Preise von 40 Pf. zu haben.

Patente

besorgen

J. Brandt & G. W. v. Nawrocki.
Berlin W., Friedrichstrasse 78.

Vorbereitungsanstalt für die

Postgehülfen-Prüfung

Kiel, Ringstraße 55.

Staatlich geprüft und beaufsichtigt.
Sicherste und beste Vorbereitung.

Bisher bestanden **1300** meiner Schüler **die Prüfung.** Auch Vorbereitung für Kommunal- und Gemeindeämter, Forst- u. Handelsfach. Sehr tüchtige Lehrkräfte, stete Aufsicht, gute Pension.

Näheres durch **J. H. F. Tiedemann,** Dir.

Concerthaus-Garten.

Sonnabend, den 17. Juni cr., 7½ Uhr Abends:

Vocal- und Instrumental-Concert,

gegeben von dem Königl. Musik-Dir.

M. Jancovius

mit der verstärkten Heringsdorfer Badekapelle, unter gütiger Mitwirkung des unter seiner Leitung stehenden

Stettiner Gesang-Vereins.

Eintrittspreis 50 ₰ a Person.

Im **Vorverkauf** Billets a 40 ₰ zu haben in den Geschäftslokalen der Herren **E. Simon,** Roßmarktstraße 13, **R. Otto,** Paradeplatz 1, **O. Dennert (C. A. Mayer Nachf.),** Königsthor 12, **G. Kaden,** Pölitzerstr. 93, **J. Voigt,** Bismarckstr. 3.

Bei Regenwetter findet das Concert im großen Concerthaussaale statt.

Stettin, den 11. Juni 1893.

Allgemeine Unterstützungskasse für Kalk- und Steinträger der Gemeinde zu Stettin,

eingeschriebene Hülfskasse Nr. 31.

Außerord. General-Versammlung

am Sonntag, den 18. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn **Münchow,** Fort Preußen Nr. 18.

Tages-Ordnung:

1. Mittheilung von der Bestätigung unserer am 9. Februar d. Js. als eingeschriebene Hülfskasse ferner zugelassenen Krankenkasse durch den Herrn Minister für Handel und Gewerbe.
2. Beschlußfassung über einzelne noch ausstehende Vervollständigungen und Aenderungen des neuen Statuts, welche nur auf diesem Wege durch die General-Versammlung angängig sind.

Hierzu werden die Mitglieder laut § 48 des Statuts hierdurch mit der Bitte eingeladen, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania“**, Kapitän Ziemke.

Von **Stettin** Mittwoch und Sonnabend 1½ Nachm.
Von **Kopenhagen** Montag u. Donnerstag 2 Nachm.

I. Kajüte ℳ 18, II. Kajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.

Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania“. **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Stettin—Pölitz.

Am **Donnerstag, den 15. Juni,** fallen die Touren 3¼ Uhr Nachm. von Pölitz und 5½ Uhr Abends von Stettin aus.

Oskar Henckel.

Jeden Donnerstag

Vergnügungs-Fahrt nach Podejuch.

Abfahrt: Nachmittags 2½ Uhr vom Personen-Bahnhofe. **Rückfahrt** von **Podejuch:** 9 Uhr.

C. Koehn.

Gelegenheits-Gedichte, Prologe, Festreden ꝛc. Näh. in der Expedition d. Bl., Kohlmarkt 10.

J. Lubmirsky, Leichenkommissar,

König-Albertstraße 9,

empfiehlt sein eigenes reichhaltiges Lager in **Särgen. Ganze Begräbnisse** werden billigst ausgeführt.

Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.

Actiencapital: 3 Millionen Mark.

Die Bank gewährt unter sehr liberalen Bedingungen und gegen billige Prämien **Lebens-, Aussteuer, Militairdienst-, Renten- und Unfall-Versicherungen jeder Art.**

Näheres durch die Direction der Bank in Nürnberg und deren Agenten.

Bad Schandau a. d. Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder. Irisch-röm. u. Dampfbäder. Electr. und pneumat. Behandlung

Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle. Molken. Alle **Mineralwässer** in natürlicher Temperatur. **Kefyr.** — Bewährter **Nachkurort.** — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — **Prospecte gratis** durch **Die städtische Badeverwaltung.**

Bad Polzin,

16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz“**, altbewährter mineralischer Kurort. Starke Eisensäuerlinge Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Badehäuser Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. Bechert, Sanitätsrath Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirschner und durch die **Bade-Commission,** z. H. des Bürgermeisters von Polzin.

Bad Driburg am Teutoburgerwalde.

Station der Altenbeken-Holzmindener Eisenbahn.

Saison vom 15. Mai bis 1. October. Vier altbewährte Stahlquellen mit unübertroffenem Kohlensäuregehalt. Caspar Heinrich-Quelle, vorzüglich bewährt bei Nieren- und Blasenleiden. Neues Moorbadehaus, elektrische Bäder, Molke, Massage, Luftkurort, waldreiche gebirgige Umgebung. Kurmusik-Concerte.

Brunnen-Versand nach allen Welttheilen. Anfragen erledigt die

Freiherrlich von Sierstorpff-Cramm'sche Administration.

Station der Thüringer Bahn. — **Bad Ilmenau** im Thüringer Walde. — Höhe 530 Meter.

Klimatischer Kurort und Sommerfrische. Wasserheilanstalt, Kiefernadel-, künstliche, Mineral- und hydroelectrische Bäder, Elektrotherapie, schwedische und deutsche Heilgymnastik, Massage, Diätet- und Terrainkuren. Aerzte: Sanitätsrath **Dr. Preller,** Direktor der Wasserheilanstalt, Sanitätsrath **Dr. Hassenstein,** Sanitätsrath **Dr. Sorge** und **Dr. Michael.** Auskünfte ertheilen

der Magistrat, die Badedirektion und das Badekomité.

Königliches Soolbad Elmen.

Station Elmen-Salze der Magdeb.-Staßfurt-Güstener Bahn. Telegraphen- u. Postamt Großsalze.

Station Schönebeck a./E. der Linie Mageb.-Leipzig, von Schönebeck nach Elmen Pferdebahn u. Droschken.

Saison vom 15. Mai bis Ende September.

Aeltestes Soolbad, erfolgreichste Anwendung gegen **Gicht, Rheuma, Skrophulose,** alle Arten **Frauenkrankheiten, Sterilität, Rachen-, Kehlkopfs- und Nasenkatarrhe** u. s. w. — **Soolwannen-, Soolschwimmbäder.** Vollständig umgebautes und renovirtes **Sooldampfbad. Sooldunst-Inhalatorium, Kohlensäure-Bäder, Bromreiche Mutterlaugen-, Schwefelbäder.** Trinkhalle für alle Mineralwasser. Thierärztlich überwachte **Molkerei. Ozonreiche Luft** an dem 2 Kilometer langen Gradirwerk. Ausgedehnter Badepark, Badekapelle, Militärmusik, Reunions. Prospekte und Auskunft durch die Königl. Badeverwaltung.

Ostseebad Ahlbeck.

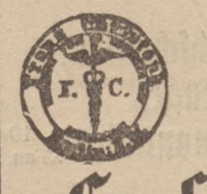
Hotel Seeblick renommirtes Haus I. Ranges, **Pension.**

mit großem Vorgarten auf der Düne herrlich an der See gelegen, 75 Meter Front, 70 Zimmer und Salons, 100 Roßhaarbetten, Musik-, Spiel- und Lesezimmer. Mai, Juni und September bedeutende Preisermäßigung.

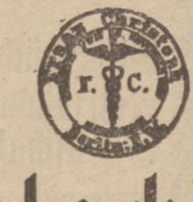
Carl Bischoff.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.



Franz Christoph's



Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos

von jedermann leicht anwendbar,

in gelbbrauner, mahagoni, nußbaum, eichen und grauer Farbe, streichfertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, **da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.**

Franz Christoph, Berlin NW., Mittelstr. 11

Filialen in Prag-Carolinenthal und Zürich-Außersihl.

Niederlagen in Stettin: **W. Hofmeister,** Moltke- und Pölitzerstraßen-Ecke. **Erich Richter,** Breitestraße Nr. 65.

Mein Ofen-Lager und Setzerei

befindet sich jetzt

Frauenstraße 15, part. links.

Es sind dortselbst auf Lager die vorzüglichen Fabrikate der Oefen-Firma **G. Dürin** zu Fürstenwalde a. d. Spree und die Veltener Fabrikate.

G. Th. Gedwart, Töpfermeister.

Sofort zu verkaufen:

Ein Gut von 60 ha, kleefähiger milder Lehmboden mit viel Wiesen. Gut arrondirt. **Massive Gebäude,** eignen Torf, in Ostpreußen, grenzt an königl Forst. Wegen vorgerückten Alters und Familienverhältnisse. Landschaft 14,000 Mark, Anzahlung 9—10,000 Mark, für 36,000 Mark mit voller Aussaat.

Reinstadt bei Orlamünde a. d. Saale, den 7. Juni 1893.

Stock, Förster a. D.

Restgut

oder kleines Gut im Werthe von 60—120,000 Mark mit Park und herrsch. Wohnhaus in romant. Lage, an der Oder resp. den Wasserflächen Vorpommerns oder Rügen gelegen, zur Weidewirthschaft wenigstens theilw. geeignet, von ält. zahlungsfähigem Landwirth zu erwerben gesucht. Adressen (auch von Agenten) an das Secretariat des Club der Landwirthe Berlin SW., Zimmerstraße Nr. 90.

Für die Reise

empfehle in größter Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen

Hand- u. Ringtaschen, Couriertaschen, Reisekoffer, Plaidriemen.

R. Grassmann, Kohlmarkt 10.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A. Preisliste gratis und franko.

Erfrischungs-Getränk:

pa. Sachsenhäuser Apfelwein

offerirt in
Flaschen 40 ₰ per Flasche excl. Glas,
Gebinden 45 ₰ per Liter excl. Gebinde
franco Haus.

Müller's Export-Aepfelwein-Kelterei Frankfurt a. M.

Niederlage: **Stettin, Kaiser-Wilhelmstraße 99.**

Prima englischen Murton-Patent-Coke sowie Gas-Coke für Zentralfeuerung, Kochmaschinen und Heizungen jeder Art

Prima Oberschlesische Steinkohle,
do. schottische Maschinenkohlen,
do. böhmische Braunkohlen,
do. Hausbrand-Nußkohlen,
do. Anthracitnußkohle in 3 Größen,

b. Senftenb. Briquettes Marie, Schmelz-Coke, Schmiedekohle, steam small empf. in größeren Partien u. z. Haus bed. **G. A. Karow,** Komt. Frauenstr. 17, Tel. 391. Lager: Parnitzbrücke u. Ides Hof, Baustr. 11. Bestellung. n. auch Herr E. Krahnstöver, gr. Wollwebstr. 31 i. K. entg

---

Vorzügliche

Koch- und Speise-Chokoladen

von 1 Mk. per Pfd. an aufwärts, garantirt rein,

Deutsche Chokolade per Pfd. 1,60 M.

Deutscher Cacao per Pfd. 2,40 M., leicht löslich, kräftig und rein im Geschmack, empfehlen

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,

Berlin C. Stettin, Kohlmarkt 2.

Mahag. Damenschreibtisch zu verkaufen Bogislavstr. 3, 1 Tr. l.

40—50 Liter Milch sind zu vergeben. Zu erfragen bei **August Neuendorff,** Sydowsaue.

Sämmtliche Brennmaterialien liefert **T. J. Berg,** Burscherstr. 48, 1 Tr.

---

1 Eisspind, 1 Kinderwagen, 1 Kinderbettstelle billig zu verkaufen Philippstr. 80, pt.

Neue Polizei-Anmelde-Formulare

sind zu haben bei

R. Grassmann, Kirchplatz 4 u. Kohlmarkt 10.